



Liberal-Islamischer Bund e.V.

22. Juli 2010

Pressemitteilung

Mit Erstaunen haben wir die Entscheidung der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung zur Kenntnis genommen, ihren diesjährigen Freiheitspreis der Soziologin Necla Kelek zuzusprechen. Impulse für die liberale Bürgergesellschaft vermögen wir in diesem Schritt nicht zu erkennen. Selbstverständlich hat Frau Kelek mit ihren Arbeiten zu Recht auf Probleme (auch) muslimischer Frauen in Deutschland hingewiesen und damit Aufklärungsarbeit geleistet.

Dies gilt es hier nicht in Abrede zu stellen. Doch mit dem Hinweis auf ihre Errungenschaften ist es nicht getan. Zumal Frau Kelek durch ihre - in mehreren wissenschaftlichen Analysen hervorgehobenen - einseitigen und pauschalisierenden Äußerungen vielen unschuldigen Frauen und Männern muslimischen Glaubens in diesem Land geschadet hat. Mit ihren fragwürdigen Argumentationen hat sie mit dazu beigetragen, die gesamte muslimische Bevölkerung in diesem Land in ein schlechtes Licht zu rücken.

Als eins von vielen Beispielen für ihre oft entwürdigende Art, über muslimische Frauen und Männer zu sprechen, sei nur eine Äußerung aus einem Interview mit dem ZDF genannt: „Der muslimische Mann muss ständig der Sexualität nachgehen. Er muss sich entleeren, heißt es, und wenn er keine Frau findet, dann eben ein Tier... Das hat sich im Volk durchgesetzt, das ist Konsens.“ – Solche Bemerkungen entspringen sicher keiner Haltung des Pluralismus, der Toleranz oder auch nur des verantwortungsvollen Publizismus. Mit einer Würdigung der Sprecherin trägt auch die Friedrich-Naumann-Stiftung nicht zur Verständigung bei, sondern treibt den Keil, der leider bereits zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen besteht, weiter in die deutsche Gesellschaft hinein. Wir halten daher die Entscheidung, Kelek auszuzeichnen, für einen Fehler und für ein falsches Signal.

Unverständlich ist uns des weiteren, warum ausgerechnet die Friedrich-Naumann-Stiftung eine Person auszeichnen möchte, die in ihrer Beratungstätigkeit für den früheren Innenminister und auch in ihren publizistischen Arbeiten eben nicht die selbstverantwortliche Freiheit aller Bürger und Bürgerinnen, sondern eine eher repressive Politik befürwortet. Verbote und zusätzliche Reglementierungen für muslimische Männer und insbesondere Frauen, wie in der Kopftuchgesetzgebung, sind eben kein geeigneter innenpolitischer Weg, Gleichberechtigung und ein Leben in Freiheit für alle zu fördern.

Es scheint, als sei Frau Kelek nicht im Sinne freiheitlicher Ideale, sondern lediglich deshalb gewählt worden, um die Stimme der so genannten Islamkritiker in diesem Land zu stärken. Diesen so genannten Islamkritikern geht es insbesondere um die Ausgrenzung der muslimischen Bevölkerung in diesem Land. Ausgleich und Dialog ist nicht ihr Ziel. Für unglücklich halten wir daher auch den in der Begründung der Jury unternommenen Versuch, Frau Kelek zu einer Art Prototyp eines Muslims in Deutschland zu machen. Wenn Necla Kelek Vorbild für eine Integration in die europäische Wertegemeinschaft sein soll, dann heißt das nichts weiter, als dass die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung Muslime nur unter den Bedingungen äußerster Assimilation als Gleichberechtigte Bürger zu würdigen bereit ist. Mit einer Fortentwicklung freiheitlicher Ziele und Werte hat dies nichts zu tun.